

Brandbrief zum Drogenkonsumraum



RP-Archiv: Bretz

Blick in den Drogenkonsumraum von Düsseldorf: Ein Ziel ist es, den Konsum unter hygienisch einwandfreien Bedingungen zu ermöglichen und so die Anstreckung mit schweren bis tödlichen Krankheiten zu vermeiden.

Der geplante Standort an der Schwertstraße wird doppelt attackiert: Der Bürgerverein Krefeld-Ost richtet einen Appell an den Rat: Krefelds leitender Methadonarzt Knut Krausbauer bezweifelt den Sinn von Drogenkonsumräumen.

VON JENS VOSS

Vier Tage vor der entscheidenden Ratssitzung gerät der Plan für einen Drogenkonsumraum von zwei Seiten unter Beschuss: Der Bürgerverein Krefeld-Ost hat in einem zweieinhalbseitigen Schreiben einen eindringlichen Appell an den Rat gerichtet, sich für einen anderen Standort zu entscheiden. Krefelds leitender Methadonarzt Dr. Knut Krausbauer hat generelle Bedenken gegen einen Drogenkonsumraum geäußert. Das Geld wäre besser für Streetworker und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen für Drogenabhängige anzulegen, sagt er auf Anfrage. Den Appell des Bürgervereins unterstützt er, das Viertel tue ihm leid. Das neue Drogenhilfezentrum soll an der Schwertstraße, Ecke Philadelphiastraße, eingerichtet werden.

Der Bürgerverein macht geltend, das Viertel habe bereits jetzt mit massiven Problemen zu kämpfen. So gebe es „eine veritable Alkoholikerszene auf den Plätzen an der Alte Linner Straße“; ein großer Anteil von ausländischen Arbeitern lebe in prekären Wohnverhältnissen und sei häufig nur für kurze Zeit im Stadtteil anwesend; zudem lebe eine „wachsende und ständig wechselnde Gruppe von Menschen aus Osteuropa in beengten Wohnverhältnissen“. Mangels nennenswerter deutscher Sprachkenntnisse seien sie auch wegen ihrer hohen Konzentration an einigen Stellen kaum zu integrieren. Die hohe Bevölkerungsfluktuation erschwere eine erfolgreiche Quartiersarbeit und lasse Angebote der Vernetzung mit der Nachbarschaft ins Leere laufen.

Die Strukturdaten der Stadt Krefeld zeigten zudem eindrucksvoll, „dass unser Quartier bezüglich Arbeitslosigkeit, Ausländeranteil und unterstützungsbedürftiger Personen nach SGB II und SGB XII unter den acht innerstädtischen Bezirken in besonderem Maße belastet ist“, heißt es weiter; es gebe illegale Wohnungsprostitution, eine starke Vermüllung der Straßen, Drogenhandel sowie Problem- und Schrottimmobilen. „Die Wahl des Standorts missachtet eindeutig die Verteilungsgerechtigkeit sozialer Lasten innerhalb unserer Stadtgesellschaft“, heißt es in dem Schreiben, das von dem Vorsitzenden des Bürgervereins, Manfred Grünwald, im Namen des Vorstands unterzeichnet ist.

Grünwald glaubt nicht, dass die in Aussicht gestellte verstärkte Quartiersarbeit die anstehenden Probleme lösen wird. Hintergrund: Die Stadt hat ein umfassendes Sicherheitskonzept sowie ein neues Quartiersbüro auf dem

naheliegenden Albrechtplatz in Aussicht gestellt. „Das sieht mir sehr nach unverbindlicher Ankündigung aus. Nicht aus bösem Willen; ich glaube vielmehr, dass die Umsetzung am Ende schon am Personalmangel scheitert“, sagt Grünwald auf Anfrage, „das sind alles Dinge, bei denen es in der Umsetzung hapert.“

Der Bürgerverein bemängelt auch die Eile des Verfahrens. „Im Januar haben wir vom Standort erfahren, im Februar soll die Entscheidung fallen, und das, nachdem darüber Jahrzehnte diskutiert worden ist. Warum jetzt dieses Hauruck-Verfahren?“, fragt Grünwald. Ein Verfahren unter Beteiligung der Bürgerschaft zur Findung eines geeigneten Standortes, das ergebnisoffen und transparent zu nennen sei, habe nicht stattgefunden. Die geprüften 20 Alternativstandorte seien nicht benannt worden. „Der gewählte Standort ist von der Verwaltung im Zusammenspiel mit der Politik dem Stadtteil aufoktroziert worden“, heißt es weiter. Der Bürger-Dialog habe lediglich der Information mit der Möglichkeit, Fragen und Sorgen zu äußern, gedient; der Standort selbst sei nicht hinterfragt worden.

Für den Fall, dass die Schwertstraße dennoch beschlossen wird, fordert der Bürgerverein nicht nur Begleitmaßnahmen, sondern eine starke Offensive für das Viertel. Es gehe dann nicht nur um flankierende, sondern um kompensierende Maßnahmen „im Sinne einer konsequenten und nachhaltigen Stadtentwicklung“. Dazu gehöre die konsequente Räumung von Problem- und Schrottimmobilien, gegebenenfalls durch Ankauf der Stadt. Der Bürger-Dialog müsse quartalsweise verstetigt, das Wohnumfeld massiv verbessert werden. Die Lage rund um das Drogenhilfezentrum und die Wirkungen der flankierenden Maßnahmen müssten zudem jährlich analysiert und überprüft werden – inklusive der Option, das Drogenhilfezentrum wieder aufzugeben. Grünwald betonte im RP-Gespräch weiter, dass der Bürgerverein ganz und gar nicht gegen ein Drogenhilfezentrum sei: „Wir begrüßen explizit, dass die Stadt Krefeld den schwer drogenkranken Menschen ein Hilfeangebot machen und ein Drogenhilfezentrum errichten will“, heißt es in dem Schreiben.

Skepsis gegenüber dem Standort an der Schwertstraße wie überhaupt gegenüber der Einrichtung eines Drogenkonsumraums äußert auch Krefelds leitender Methadonarzt Dr. Knut Krausbauer, langjähriger Vorsitzender der sogenannten Substitutionskommission der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein. Der Mediziner hat grundsätzliche Bedenken gegen die Einrichtung: „Das Geld wäre besser für mehr Streetworker und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen für Drogenabhängige anzulegen“, sagt der 72-Jährige auf Anfrage. „Das Viertel um die Schwertstraße tut mir leid; der Drogenkonsumraum wird es ‘runterziehen.’ Der Drogenhandel und die Auseinandersetzungen zwischen den Abhängigen würden dann in dieses Viertel verlagert. Krausbauer hat auch sehr grundsätzliche Bedenken gegen Drogenkonsumräume. „Man soll sich doch einmal klarmachen, was da geschieht: Dort wird Rauschgift konsumiert, das ansonsten gesetzlich geächtet ist, und die Drogenabhängigen bekommen dann auch noch die Sicherheit, dass der Konsum dort in Ordnung ist.“ Man könne das auch verlogener nennen; „warum wird dann Morphin nicht einfach freigegeben?“

Er sei schon lange als Arzt mit dem Methadonprogramm befasst, erläutert Krausbauer; er habe das Gefühl, man möchte sich mit den Drogenabhängigen immer weniger auseinandersetzen und sie immer weniger sehen, und deswegen soll dieser Drogenraum eingesetzt werden, wo er nicht auffällt. „Wir müssen mehr mit ihnen arbeiten, ihnen Wege aus der Sucht zeigen und nicht einfach die Sucht an solchen Orten ermöglichen“, sagt er. „In diesem Sinne hat das Methadonprogramm viel Gutes bewirkt: Wer will, kann versuchen, aus dem Teufelskreis von Drogenbeschaffung und Konsum auszusteigen und seinen Tag und sein Leben, befreit von diesem Druck, einzurichten.“ Daher plädiere er dafür, das Methadonprogramm zu stärken und mehr Streetworker einzustellen.

Was die Hoffnungen angeht, die Begleiterscheinungen des Drogenkonsums wie Verwahrlosung des öffentlichen Raums und Beschaffungskriminalität einzudämmen, ist generell Skepsis angebracht: Köln hat mit einem Drogenkonsumraum auf dem Neumarkt bislang keinen wirklichen Erfolg erzielt. Die Stadt hat dort Mitte 2021 einen solchen Raum eingerichtet, um die Folgen für den Platz und das Viertel abzumildern. Die Situation habe sich eher verschlechtert, hat der Vorsitzende des dort zuständigen Bürgervereins zuletzt gegenüber dem „Express“ erklärt.

Das Konzept des Drogenhilfezentrum

Das Drogenhilfezentrum an der Schwertstraße soll drei Punkte umfassen: Neben dem Drogenkonsumraum soll das Café Pause als Aufenthaltsort und Beratungsstelle sowie eine medizinische Anlaufstelle zur Beratung geschaffen werden. Der Tagestreff Café Pause richtet sich an alle Konsumenten illegaler Drogen. Das medizinische Angebot richtet sich an die Besucher des Café Pause, die Nutzer des Drogenkonsumraum sowie wohnungslose Menschen und Personen, deren Mittelpunkt auf der Straße ist. Im Konsumraum stehen sechs Plätze für den Konsum zur Verfügung. Es gibt Aufenthaltsmöglichkeiten im Café Pause sowie im Außengelände.



Mehr davon?

Lesen Sie jetzt die digitale Zeitung 14 Tage gratis.

Jetzt testen

[AGB](#) [Datenschutz](#) [Impressum](#) [Datenerhebung](#) [Datenschutzeinstellungen](#)

© Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH
ALLE RECHTE VORBEHALTEN